

Joachim Stiller

Husserl:
Die phänomenologische
Methode

Eine Teilbesprechung der Antologie
„Die phänomenologische Methode“
von Husserl



Alle Rechte vorbehalten

Husserl: Die phänomenologische Methode

Ich möchte hier gerne einmal das Antologiebändchen "Die phänomenologische Methode - Ausgewählte Texte I" mit ausgewählten Texten von Edmund Husserl lesen und besprechen. Das Bändchen hat leider keinen Klappentext auf dem Buchrücken... Ich gebe eben das Inhaltsverzeichnis wieder:

Einleitung

Widerlegung des Psychologismus

- I. Der Psychologismus, seine Argumente und seine Stellungnahme zu den üblichen Gegenargumenten
- II. Die psychologistischen Vorurteile

Tatsache und Wesen

Die phänomenologische Fundamentalbetrachtung

- I. Die Thesis der natürlichen Einstellung und ihre Ausschaltung
- II. Bewusstsein und natürliche Wirklichkeit
- III. Die Region des reinen Bewusstseins

Encyklopedia Britannica-Artikel

- I. Die reine Psychologie, ihr Erfahrungsfeld, ihre Methode, ihre Funktion
- II. Phänomenologische Psychologie und transzendente Phänomenologie
- III. Transzendente Phänomenologie und Philosophie als universale Wissenschaft in absoluter Begründung

Psychologismus und transzendente Grundlage der Logik

Wesensschauung durch eidetische Variation

Anmerkungen

Literaturhinweise

Textnachweise

Fangen wir dann mit der Einleitung an...

1. Husserls Phänomenologie heute

Der erste Abschnitt der Einleitung beginnt mit folgenden Worten:

"Edmund Husserl (1859-1938) ist der Begründer der Phänomenologie, die zu den bedeutenden philosophischen Strömungen der Gegenwart zählt. Für die deutsche Philosophie in den ersten Jahrzehnten und das französische Denken in der Mitte des 20. Jahrhunderts hatte sie maßgebende Bedeutung. Grundwerke der Philosophie unserer Zeit wie *Der Formalismus in der Ethik und die materiale Wertethik* von Max Scheler (1913/16), *Sein und Zeit* von Martin Heidegger (1927), *Das Sein und das Nichts* von Jean-Paul Sartre (1943) und die *Phänomenologie der Wahrnehmung* von Maurice Merleau-Ponty (1945) verstanden sich programmatisch als phänomenologische Untersuchungen." (Klaus Held)

Und Weiter heißt es noch:

"Auch in der nicht phänomenologisch orientierten Philosophie und in einer Reihe von Wissenschaften, etwa der Literaturwissenschaft oder den Sozialwissenschaften, vor allem aber der Psychologie, wurden vielfältig phänomenologische Motive wirksam."

Weiter steht nichts wirklich Wichtiges im 1. Abschnitt...

2. Leben und Werke

"Aus dem unauffälligen Gelehrtenleben Edmund Husserls ist nichts "Spektakuläres" zu berichten. Er wurde am 8. April 1859 in Proßnitz (Mähren) geboren, 1876 bis 1882 studierte er Mathematik und Philosophie, erst in Leipzig, dann in Berlin. An die Promotion in Mathematik im Winter 1882/83 schloss sich bald ein vertieftes Philosophiestudium bei Franz Brentano in Wien an. In Halle habilitierte sich Husserl mit dem Thema: "Über den Begriff der Zahl. Psychologische Analysen". Dort lehrte er als Privatdozent von 1887 bis 1901. 1900/01 veröffentlichte er sein erstes Hauptwerk, mit dem er die Phänomenologie begründete: die *Logischen Untersuchungen* in zwei Bänden. Aufgrund dieses Werkes wurde er 1901 als außerordentlicher Professor nach Göttingen berufen. Erste mit 47 Jahren wurde er dort 1906 ordentlicher Professor. Von 1906 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1928 hatte er den Lehrstuhl für Philosophie in Freiburg i.Br. inne, auf dem ihm Martin Heidegger folgte. Er starb dort am 27. April 1938." (Klaus Held)

Widerlegung des Psychologismus

Ich glaube, ich übergehe jetzt einmal den Einleitungstext von Klaus Held und beginne sofort mit dem ersten Textauszug aus Husserls Hauptwerk "Logische Untersuchungen" mit dem Titel "Widerlegung des Psychologismus"

I. Der Psychologismus, seine Argumente und seine Stellungnahme zu den üblichen Gegenargumenten

1. Die Streitfrage, ob die wesentlichen theoretischen Fundamente der normalen Logik in der Psychologie liegen

[...] Ist es richtig, dass die theoretischen Wahrheiten, die wir im Rahmen der traditionellen und neueren Logik behandelt finden, und vor allem die zu ihren wesentlichen Fundamenten gehören, ihre theoretische Stelle innerhalb der bereits abgegrenzten und selbständig entwickelten Wissenschaften besitzen?

Hier stoßen wir auf die Streitfrage nach dem Verhältnis zwischen Psychologie und Logik; denn auf die angeregten Fragen hat eine, gerade in unserer Zeit herrschende Richtung die Antwort fertig zur Hand.: Die wesentlichen theoretischen Fundamente liegen in der Psychologie; in deren Gebiet gehören ihrem theoretischen Gehalt nach die Sätze, die der Logik ihr charakteristisches Gepräge geben. Die Logik verhält sich zur Psychologie wie irgendein Zweig der chemischen Technologie zur Chemie, wie die Feldmesskunst zur Geometrie u. dgl. Zur Abgrenzung einer neuen theoretischen Wissenschaft, zumal einer solchen, die in einem engeren und prägnanten Sinne den Namen Logik verdienen sollte, besteht für diese Richtung kein Anlass. Ja, nicht selten spricht man so, als gäbe die Psychologie das alleinige und ausreichende theoretische Fundament für die logische Kunstlehre. So lesen wir in Mills Streitschrift gegen Hamilton: "Die Logik ist nicht eine von der Psychologie gesonderte und mit ihr koordinierte Wissenschaft. Sofern sie überhaupt Wissenschaft ist, ist die ein Teil oder Zweig der Psychologie, sich von ihr einerseits unterscheidend wie der Teil vom Ganzen und andererseits wie die Kunst von der Wissenschaft. Ihre theoretischen Grundlagen verdankt sie sämtlich der Psychologie, und sie schließt so viel von dieser Wissenschaft ein, als nötig ist, die Regeln der Kunst zu begründen." Nach Lipps scheint es sogar, als wäre die Logik der Psychologie als ein bloßer Bestandteil einzuordnen, denn er sagt: "Eben dass die Logik eine Sonderdisziplin der Psychologie ist, scheidet beide genügend deutlich voneinander." (Husserl)

Ich habe bewusst den ganzen Abschnitt zitiert, damit die zu untersuchende Fragestellung auch wirklich klar wird... Eigentlich kennen wir die Antwort ja schon: Wir können nämlich mit Kant sagen, dass die Logik grundsätzlich transzendental ist, und damit bei den Gesetzen der Logik, wie auch den Gesetzen der Mathematik, mit der die Logik tatsächlich viel eher verwandt ist, ein reines Produkt der Vernunft bzw. des Verstandes ist... Von "Psychologie" im weitesten Sinne kann hier nicht im Mindesten die Rede sein... Wäre die Logik Psychologie, wäre sie relativ und mitunter rein subjektiv... Das wäre aber ein grobes Missverständnis der Logik gegenüber... Die Logik muss darauf bestehen, dass sie eine objektive und auch objektivierbare (transzendente) Formalwissenschaft ist... Es wäre nun eigentlich nur noch die Aufgabe von Husserl, den transzendentalen Charakter der Logik exemplarisch nachzuweisen, und er hätte sein Ziel bereits an dieser Stelle erreicht... Wir wollen die Möglichkeit einer solchen Abkürzung im Auge behalten...

Aus dem Wiki-Artikel:

Kritik

Zeitgenössische Gegner des Psychologismus waren vor allem die Neukantianer durch den von ihnen behaupteten Apriorismus. Noch heftiger geriet die Gegenargumentation Gottlob Freges, der den Unterschied von subjektivem Vollzug des Denkens und objektivem Gehalt des Gedankens herausstellte – daher sein Logizismus.

Wir haben also einen Dreischritt von Psychologismus, Transzendentalphilosophie und Logizismus...

Die weiteren Abschnitte geben praktisch die Argumentation von Husserl gegen den Psychologismus eines Mill, Wundt oder Lipps wieder und sind schnell zusammengestellt:

2. Die Beweisführung der Psychologen

3. Die gewöhnlichen Argumente der Gegenpartei und ihre psychologistische Lösung

4. Eine Lücke in der Beweisführung der Psychologen

II. Die psychologischen Vorurteile

5. Erstes Vorurteil

6. Erläuternde Ausführungen

7. Rückblick auf die idealistischen Gegenargumente - Ihre Mängel und ihr richtiger Sinn

8. Zweites Vorurteil

9. Widerlegung: Auch die reine Mathematik würde zu einem Zweig der Psychologie

10. Das Forschungsgebiet der reinen Logik analog dem der reinen Mathematik ein rein ideales

11. Bestätigende Nachweisungen an den logischen Grundbegriffen und an dem Sinn der logischen Sätze

12. Die entscheidenden Differenzen

13. Drittes Vorurteil: Die Logik als Theorie der Evidenz

14. Die äquivalente Umformung der logischen Sätze in Sätze über ideale Bedingungen der Urteilevidenz - Die resultierenden Sätze nicht psychologische

15. Die entscheidenden Punkte in diesem Streite

Damit weist Husserl - wenn ich das richtig sehe - nach, dass die Sätze der Logik genau so transzendental sind, wie die Sätze der Mathematik, und dass sie daher keine psychologischen sind und sein können... Husserl scheint also zu dem richtigen Ergebnis zu kommen... Ob er das auf dem argumentativ richtigen Wege tut, weiß ich nicht... Ich habe die einzelnen Abschnitte jetzt nicht alle gelesen... Es ist nicht ausgeschlossen, dass Husserl falsch argumentiert, aber in jedem Fall scheint er zum richtigen Ergebnis zu kommen: Der Psychologismus ist widerlegt...Vielleicht überprüft Ihr Husserls Argumentation einmal sehr sorgfältig auf Stichhaltigkeit... Mich selbst interessiert dieser Punkt heute nicht mehr so, weil es den Psychologismus in der damaligen Form heute nicht mehr gibt... Und das ist auch gut und richtig so...

2. Die Beweisführung der Psychologisten

"Fragen wir nach der Berechtigung derartiger Ansichten (derjenigen des Psychologismus), so bietet sich uns eine höchst plausible Argumentation dar, die jeden weiteren Streit von vornherein abzuschneiden scheint. Wie immer man die logische Kunstlehre definieren mag - ... - immer dürfen wir psychische Tätigkeiten oder Produkte als die Objekte praktischer Regelung bezeichnen." (Husserl)

3. Die gewöhnlichen Argumente der Gegenpartei und ihre psychologistische Lösung (Entgegnung)

"Merkwürdig genug glaubt man von der Gegenseite die scharfe Trennung beider Disziplinen gerade im Hinblick auf den normativen Charakter der Logik begründen zu können. Die Psychologie, sagt man, betrachtet das Denken, wie es ist, die Logik, wie es sein soll. Die erstere hat es mit den Naturgesetzen, die letztere mit den Normgesetzen des Denkens zu tun." (Husserl)

"Derartige Argumentationen setzen die psychologistischen Logiker in keinerlei Verlegenheit. Sie antworten: der notwendige Verstandesgebrauch ist ebne auch ein Verstandesgebrauch und gehört mit dem Verstande selbst in die Psychologie. Das Denken, wie es sein soll, ist ein bloßer Spezialfall des Denkens, wie es ist." (Husserl)

4, Eine Lücke in der Beweisführung der Psychologisten

"Unleugbar erscheinen die Antipsychologismen mit diesen und verwandten Argumentationen im Nachteil. Nicht wenigen gilt der Streit für zweifellos entschieden, sie halten die Entgegnungen der psychologistischen Partei für durchaus schlagend." (Husserl)

"Kehren wir zu der oben aufgeworfenen Frage nach den wesentlichen theoretischen Fundamenten der normativen Logik zurück. Ist sie durch die Argumentation der Psychologisten wirklich erledigt? Hier bemerken wir sofort einen schwachen Punkt. Erweisen ist durch das Argument nur das eine, dass die Psychologie an der Fundierung der Logik *mitbeteiligt* ist, nicht aber, dass sie an ihr *allein* oder auch nur vorzugsweise beteiligt ist; nicht, dass sie ihr das *wesentliche Fundament* in dem von uns definierten Sinn beistellt. Die Möglichkeit bleibt offen, dass eine andre Wissenschaft und vielleicht in ungleich bedeutsamerer Weise zu ihrer Fundierung beitrüge. Und hier mag die Stelle sein für jene

"reine Logik", welche nach der anderen Partei ihr von aller Psychologie unabhängiges Dasein führen soll, als eine natürlich begrenzte, in sich geschlossene Wissenschaft." (Husserl)

Fragt sich nur, was das für eine Wissenschaft sein könnte. Transzendentalphilosophie? Mathematik? Wir werden sehen...

II. Die psychologistischen Vorurteile

"Bisher haben wir den Psychologismus vorzugsweise aus seinen Konsequenzen bekämpft. Wir wenden uns nun gegen seine Argumente selbst, indem wir die vermeintlichen Selbstverständlichkeiten, auf die er sich stützt, als täuschende Vorurteile nachzuweisen suchen." (Husserl)

5. Erstes Vorurteil

"Ein stetes Vorurteil lautet: "Vorschriften zur Regelung von Psychischem sind selbstverständlich psychologisch fundiert. Demgemäß ist es auch einleuchtend, dass die normativen Gesetze der Erkenntnis in der Psychologie der Erkenntnis gründen müssen." Die Täuschung verschwindet, sowie man, statt im Allgemeinen zu argumentieren, an die Sachen selbst herantritt.

Zunächst tut es Not, einer schiefen Auffassung beider Parteien ein Ende zu machen. Wir weisen nämlich darauf hin, dass die logischen Gesetze, an und für sich betrachtet, keineswegs normative Sätze sind in dem Sinne von Vorschriften, d.i. Sätzen, zu deren *Inhalt* es gehört, auszusagen, wie geurteilt werden *sollte*. Man muss durchaus unterscheiden Gesetze, welche zur *Normierung* der Erkenntnistätigkeiten dienen, und Regeln, welche den *Gedanken dieser Normierung selbst enthalten* und sie als allgemein verpflichtend *aussagen*." (Husserl)

Es folgen Beispiele, die ich hier einmal übergehe....

6. Erläuternde Ausführungen

"Jeder beliebige theoretische Satz lässt sich, wie wir oben sahen, normativ wenden. Aber die so erwachsenden Regeln für richtiges Urteilen sind im Allgemeinen nicht diejenigen, welche eine logische Kunstlehre braucht; nur wenige unter ihnen [**den theoretischen Sätzen**] sind zur logischen Normierung sozusagen prädestiniert." (Husserl)

7. Rückblick auf die idealistischen Gegenargumente - Ihre Mängel und ihr richtiger Sinn

Husserl schreibt:

"In dem Streit um psychologische oder objektive Begründung der Logik nehme ich aber eine Mittelstellung ein. Die Antipsychologen blicken vorzugsweise auf die idealen Gesetze hin, die wir oben als rein logische, die Psychologen auf die methodischen Regeln, die wir als anthropologische charakterisierten..." (Husserl)

Das ist etwas verwunderlich, dachte ich doch, Husserl mache gegenüber der Logik einen rein objektiven Geltungsanspruch für sich geltend...

Husserl führt in Abschnitt 7 aus:

"Da keine Logik, nicht die formal und nicht die methodologische, Kriterien zu geben vermag nach denen jede Wahrheit als solche erkennbar ist, so liegt in einer psychologischen Begründung der Logik sicherlich kein Zirkel. Aber ein anderes ist die psychologische Begründung jener Logik (im gewöhnlichen Sinne der Kunstlehre) und wieder ein anderes die psychologische Begründung jener theoretisch geschlossenen Gruppe logischer Sätze, die wir "reine logische" nannten." (Husserl)

Husserl unterscheidet also zwischen der formalen, reinen Logik und der methodologischen Logik... Letztere könne er sich psychologisch begründet vorstellen, erstere hingegen nicht. Erstere ist und bleibt transzendental... Ich persönlich finde das jetzt eine ziemlich Feigheit und ich verstehe auch nicht ganz, warum sich Husserl hier hinter seinen eigenen hohen Anspruch zurückzieht, und "nur noch" so eine art goldenen Mittelweg gehen möchte... Was um alles in der Welt sollen denn bitte methodologische Logische Sätze sein, die nicht transzendental sind und psychologisch begründet werden können... Im Ernst, aber damit setzt er sich jetzt ernsthaft in die Nesseln... Solch Beschwichtigungen sollte man in der Philosophie tunlichst unterlassen...

8. Zweites Vorurteil

"Zur Bestätigung seines ersten Vorurteils, wonach es selbstverständlich sein soll, dass sich Regeln der Erkenntnis auf die Psychologie der Erkenntnis stützen müsse, beruft sich der Psychologist auf den tatsächlichen Inhalt aller Logik. Wovon ist hier die Rede? Allerwege doch von Vorstellungen und Urteilen, von Schlüssen und Beweisen, von Wahrheit und Wahrscheinlichkeit, von Notwendigkeit und Möglichkeit, von Grund und Folge, so wie anderer mit diesen nahe zusammenhängenden und verwendeten Begriffe. Aber ist unter diesen Titeln an anders zu denken, als an psychische Phänomene und Gebilde?" (Husserl)

So fragt der Psychologismus... Wir werden sehen, welche Antwort Husserl hier parat hat. Eine Unterscheidung zwischen rein formalen logischen Sätzen und methodologischen Sätzen der Logik reicht hier nicht, denn das zweite Vorurteil bezieht sich ja auf beide Sachverhalte gleichermaßen... Husserl selbst räumt diesen Einwand ein und schickt ihn voraus...Wir werden sehen, welche Antwort Er auf das Problem gibt...

9. Widerlegung: Auch die reine Mathematik würde zu einem Zweig der Psychologie

"Wie selbstverständlich dies alles auch erscheinen mag, es muss irrig sein. Dies lehren die widersinnigen Konsequenzen, die, wie wir wissen, für den Psychologismus unausweichlich sind. Aber auch noch anderes müsste hier bedenklich stimmen: die natürliche Verwandtschaft zwischen rein logischen und arithmetischen Doktrinen, welche öfters sogar zur Behauptung ihrer theoretischen Einheit geführt hat. Wie wir gelegentlich schon erwähnten, hat auch Lotze gelehrt, dass die Mathematik als "eins ich für sich selbst fortentwickelnder Zweig der allgemeinen Logik" gelten müsste". (Husserl)

In dem Moment, wo die Logik ein Teil der Psychologie wird, wird es notwendig auch die Mathematik, und dass ist eben ganz offensichtlich absurd...

"So würde auch auf der anderen Seite der Mathematiker nur lächeln, wollte man ihm psychologische Studien aufdrängen, in Absicht auf die vermeintlich bessere und tiefere Begründung seiner theoretischen Aufstellungen. Er würde mit Recht sagen, das Mathematische und das Psychologische sind so fremde Welten, dass schon der Gedanke ihrer Vermittlung absurd wäre, ... " (Husserl)

10. Das Forschungsgebiet der reinen Logik, analog dem der reinen Mathematik, ein ideales

Husserl schreibt:

"Mit diesen Einwänden sind wir allerdings wieder in Argumentationen aus den Konsequenzen geraten. Aber wenn wir auf ihren Inhalt blicken, finden wir die Handhaben, um die Grundteile der gegnerischen Auffassung bezeichnen zu können. Der *Vergleich der reinen Logik mit der reinen Mathematik*, als der reif entwickelten Schwesterdisziplin, die sich das Recht selbständiger Existenz nicht erst erkämpfen muss, dient uns als zuverlässiges Leitmotiv." (Husserl)

11. Bestätigende Nachweisungen an den logischen Grundbegriffen und an dem Sinn der logischen Sätze

Diesen Abschnitt übergehe ich jetzt mal, denn der bringt eigentlich nicht viel Neues... Er bestätigt nur alles bisher schon Gesagte, etwas dass Logische Sätze nichts über Psychisches aussagen, sondern nur über Ideales (besser: Formales) und dass die Psychologie von der Logik in genau dem gleichen Sinne unberührt bleibt, wie die von der Schwesterdisziplin der Mathematik. Man muss sich schon wundern, aber an sich sollte das eine Selbstverständlichkeit sein.

12. Die entscheidenden Differenzen

"Heben wir zum Schluss noch die entscheidenden Differenzen hervor, von deren Anerkennung bzw. Verkennung die ganze Stellung zur psychologischen Argumentation abhängt, so sind es folgende:

1. Es ist ein wesentlicher, schlechthin unüberbrückbarer Unterschied zwischen Idealwissenschaften (besser. Formalwissenschaften) und Realwissenschaften. Die ersteren sind apriorisch, die letzteren empirisch. **[Na endlich... Wir sind endlich da, wo wir hinwollten....]**

2. Es ist in aller Erkenntnis und speziell in aller Wissenschaft der fundamentale Unterschied zwischen dreierlei Zusammenhängen zu beachten:

a) Der Zusammenhang der *Erkenntniserlebnisse*, in welchen sich Wissenschaft subjektiv realisiert, also der *psychologische Zusammenhang* der Vorstellungen, Urteile, Einsichten, Vermeinungen, Fragen usw., in denen sich das Forschen vollzieht, oder in welcher die längst entdeckte Theorie einsichtig durchdacht wird.

b) Der Zusammenhang der in der Wissenschaft erforschten und theoretisch *erkannten Sachen*, die als solche das *Gebiet* dieser Wissenschaft ausmachen. Der Zusammenhang des Forschens und Erkennens ist sichtlich ein anderer als der des Erforschten und Erkannten.

c) Der *logische Zusammenhang*, d.h. der spezifische Zusammenhang der theoretischen Ideen, welcher die Einheit der Wahrheiten einer wissenschaftlichen Disziplin, spezieller einer wissenschaftlichen Theorie, eines Beweises oder Schlusses konstituiert, bzw. auch die Einheit der Begriffe im wahren Satze, der einfachen Wahrheiten in Wahrheitszusammenhängen u. dgl." (Husserl)

Husserl macht es am Beispiel der Physik deutlich

"Im Falle der Physik z.B. unterscheiden wir den Zusammenhang der psychischen Erlebnisse des physikalisch denkenden von der physischen Natur, die von ihm erkannt wird, und beide wieder von dem idealen Zusammenhang der Wahrheiten in der physischen Theorie, also in der Einheit der analytischen Mechanik, der theoretischen Optik u. dgl." (Husserl)

Und etwas weiter:

Die drei unterschiedenen Zusammenhänge betreffen Logik und Arithmetik natürlich ebenso gut wie alle anderen Disziplinen, nur sind bei beiden die erforschten Sachen nicht wie in der Physik reale Tatsachen, sondern ideale Spezies," (Husserl)

Nun, von einem goldenen Mittelweg, bei dem die logischen Sätze unterteilt werden in formal-logische und methodologische, ist jetzt zum Glück nicht mehr die Rede... Es steht zu vermuten, dass Husserl in seinem Argumentationsfluss lediglich etwas ins Straucheln geraten ist, oder sich möglicher Weise einfach nur ungeschickt ausgedrückt hat... Er sieht jetzt doch sehr deutlich die Apriorizität aller Mathematik und Logik... Dass der Vorgang des Rechnens und der Vorgang des Logifizierens ein psychischer Akt ist, bleibt davon natürlich völlig unberührt... Aber das eine hat eben nicht das Geringste mit dem anderen zu tun... Ansonsten würde man den Denkkakt mit seinen Inhalten verwechseln... Ich denke, das ist der Punkt, auf den Husserl hier hinaus will... Zu Recht, wie ich finde...

13. Drittes Vorurteil: Die Logik als Theorie der Evidenz

Wir formulieren ein drittes Vorurteil in folgenden Sätzen: Alle Wahrheit liegt im Urteil. Aber als wahr erkennen wir ein Urteil nur im Falle seiner *Evidenz*. Dieses Wort bezeichnet - so sagt man - einen eigentümlichen und jedem aus seiner inneren Erfahrung wohlbekannten psychischen Charakter, ein eigenartiges Gefühl, welches die Wahrheit des Urteils, dem es angeknüpft ist, verbürgt. Ist nun die Logik die Kunstlehre, welche uns in der Erkenntnis der Wahrheit fördern will, so sind die logischen Gesetze selbstverständlich Sätze der Psychologie. Es sind nämlich Sätze, die uns über die psychologischen Bedingungen aufklären, von denen das Dasein oder Fehlen jenes "Evidenzgeföhls" abhängig ist." (Husserl)

14. Die äquivalente Umformung der logischen Sätze in Sätze über ideale Bedingungen der Urteilevidenz - Die resultierenden Sätze [sind] nicht psychologische

"Wenden wir uns nun zur Kritik." (Husserl)

Und weiter:

"Obwohl wir auch jetzt weder den Unterschied zwischen rein logischen und methodologischen Sätzen gelten zu machen gedenken, gestehen wir bezüglich der ersteren ausdrücklich??? zu, dass sie eine gewisse Beziehung zum psychologischen Datum der Evidenz haben und in gewissem Sinne psychologische Bedingungen derselben hergeben." (Husserl)

Eben gerade nicht, Herr Gott noch mal... Das ist doch gerade der springende Punkt... Logische und mathematische Sätze sind nicht zuerst dadurch wahr, weil irgendeine Evidenz- oder Wahrheitsgefühl mir dies psychologisch suggeriert, sondern weil sie rein theoretisch, will sagen rein rational und damit "zwingend" war sind... Und das ohne den leisesten Anflug von Psychologie... Der Husserl hat doch nicht alle Tassen im Schrank... Der ist entweder vollkommen verblödet oder schizophran...Es geht doch gerade um die Leistung des "reinen Verstandes" den Kant zu Recht der reinen Vernunft als vollkommen gleichberechtigt an die Seite stellt... Armer Husserl...Es ist verrückt, aber irgendwie sieht Husserl alles wie durch ein Kaleidoskop... Er scheint nicht in der Lage zu sein, seine innere Optik auch nur halbwegs klar zu stellen... Schade, dass es damals noch keine Medikamente oder Behandlungsmöglichkeiten gab... Man hat Psychotiker damals einfach für immer weggesperrt... Und da ist dann auch klar, dass Husserl seine Schizophrenie verheimlicht hat... Allerdings leidet seine Philosophie darunter...

Als nächstes rudert Husserl gleich wieder etwas zurück und versucht die Gemüter zu beruhigen:

"Aber allerdings gilt uns diese Beziehung als eine rein ideelle und indirekte. Wir leugnen es, dass die rein logischen Sätze selbst über die Evidenz und ihre Bedingungen das Geringste aussagen." (Husserl)

Husserl weiß einfach nicht, was er will... Vielleicht hätte er sich besser erst einmal Klarheit über den ganzen Sachverhalt verschaffen sollen...

Weiter heißt es bei Husserl:

"Eine einfache Überlegung wird Klarheit schaffen. [Da bin ich aber gespannt] Aus jedem rein logischen Gesetz kann man durch *a priori* mögliche (evidente) Umformungen gewisse Evidenzsätze, wenn man will, Evidenzbedingungen ablesen. Das kombinierte Prinzip vom Widerspruch und ausgeschlossenen Dritten ist sicherlich äquivalent mit dem Satz: Evidenz *kann* bei Einem, aber auch nur bei *Einem* von einem Paar kontradiktorischer Urteile auftreten." (Husserl)

Na ja, die Umformung ist klar, aber das ist nicht der entscheidende Punkt... Es geht darum, dass die Evidenz zwar eine Rolle spielt und immer auch mitschwingt, aber sie ist nicht das Ursprüngliche... Sie ist nicht das Zugrundeliegende... Das ist allein das *a priori* des reinen Verstandes... Insofern bringt Husserls Beispiel hier gerade "keine" Klarheit...Im Gegenteil, er Vernebelt nur, was eigentlich doch schon klar war...

Wenn ich sage, $4 + 3 = 7$ ist der Satz genau so evidenter Maßen Wahr, wie wenn ich sage, dass ich gerade an einem Rechner Sitze... Es geht aber doch gerade um den Unterschied zwischen empirischen Sätzen und den Sätzen der reinen Logik bzw. der reinen Mathematik. Das auch diese evidenter maßen wahr sind, tut eben nichts zur Sache, weil deren Evidenz zwar jeder Zeit bewiesen, aber nicht das Zugrundeliegende ist... Logische Sätze sind eben nicht ursprünglich psychologisch wahr, sondern rational... Und Husserl macht hier ohne äußeren Grund den Bock zum Gärtner...

15. Die entscheidenden Punkte in diesem Streit

"Endlich und schließlich hängt die letzte Klärung auch in diesem Streite zunächst von der richtigen Erkenntnis des fundamentalsten erkenntnistheoretischen Unterschieds, nämlich dem zwischen *Realem* und *Idealem* ab, bzw. von der richtigen Erkenntnis aller der Unterschiede, in die er sich auseinanderleget." (Husserl)

Das sagte ich oben...

"Andererseits setzt das Verständnis unserer Scheidung zwischen der realen und idealen "Theorie der Evidenz" richtige Begriffe von Evidenz und Wahrheit voraus." (Husserl)

Nein, es geht hier nicht um eine Scheidung zwischen einer realen und einer idealen Theorie der Evidenz. Das ist ja gerade die Schizophrenie bei Husserl... Es geht darum dass für beide Arten von Sätzen die Evidenz hinterfragbar ist. Bei realen empirischen Sätzen ist es die Korrespondenz mit der Wirklichkeit... Bei rationalen logischen oder mathematischen Sätzen ist es die rein rationale, transzendente Wahrheit... Evidenz ist hier eigentlich nur ein Nebelbegriff, der tat exakten Zusammenhang nur zu verschleiern versucht... Der Philosoph hingegen hat die Aufgabe, hier aus dem Nebel herauszuführen... Husserl jedenfalls ist dazu nicht in der Lage... Es scheint ein Opfer seiner eigenen Gutmütigkeit zu sein... Und dabei kann Husserl sich ziemlich in seine neurotischen Wechselfälle verbeißen.... Aber der richtige Biss reicht eben nicht aus, wenn das innere Panoptikum kaleidoskopartig gebrochen und unscharf ist... Ich habe Husserl einmal das Herz von Europa genannt... Aber man soll eben nicht mit dem Herzen denken, denn das führt nur zu Widersprüchen und unliebsamen Überraschungen... Die Philosophie von Husserl ist voll davon.

Wir haben jetzt etwa ein Viertel der Antologie besprochen... Ich bin gespannt auf die noch folgenden Texte, von denen ich mir ebenfalls eine Menge verspreche... Wir machen morgen mit dem Text "Tatsache und Wese" weiter... Ich vermute, dass es dabei um die berühmte "Wesensschau" gehen wird...

Tatsache und Wesen

O.k. Ich warte jetzt nicht länger... Wenn ihr nachträglich noch etwas sagen wollt, könnt ihr das tun...

Der folgende Text "Tatsache und Wesen" ist das 1. Kapitel des ersten Abschnitts "Wesen und Wesenserkenntnis" aus Band 1 der *Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie*.

Wir beginnen mit dem ersten Teilabschnitt "1. Natürliche Erkenntnis und Erfahrung"...

1. Natürliche Erkenntnis und Erfahrung

"Natürliche Erkenntnis hebt an mit der Erfahrung und verbleibt in der Erfahrung. In der theoretischen Einstellung, die wie die *natürliche* nennen, ist also der Gesamthorizont möglicher Forschungen mit *einem* Wort bezeichnet: es ist die *Welt*. Die Wissenschaften dieser ursprünglichen Einstellung sind demnach insgesamt Wissenschaften von der Welt, und solange sie die ausschließlich herrschende ist, decken sich die Begriffe "wahrhaftes Sein", "wirkliches Sein", d.i. reales Sein, und - da alles Reale sich zur Einheit der Welt zusammenschließt - "Sein in der Welt". (Husserl)

Wer sehen, wie hier alles auf einen rein empirischen Zugriff zusteuert, der von allem rationalen wegführt...Geht es vielleicht um eine Psychologie des Alltagsverstandes?

"Die Welt ist der Gesamtbegriff von Gegenständen möglicher Erfahrung und Erfahrungserkenntnis, von Gegenständen, die auf Grund aktueller Erfahrung in richtigem theoretischen Denken erkennbar sind." (Husserl)

2. Tatsache - Untrennbarkeit von Tatsache und Wesen

"Erfahrungswissenschaften sind *Tatsachenwissenschaften*."

Es geht Husserl - so scheint es, um die unmittelbare Wahrnehmung des gegebenen, der Dinge, die individuell, also als Individuen gegeben sind... Dem stellt er den Begriff des Wesens gegenüber, wobei nicht klar wird, ob er den Individualbegriff oder den Artbegriff meint... Denn ein Individuum hat ein Wesen, und als Teil einer Art hat das Individuum auch ein Wesen, nämlich das der Art, und das ist eben etwas komplett anderes... Der Hund Waldi ist ein Wesen und hat ein Wesen, aber dass der Hund Hund im Allgemeinen ist, macht ihn zu einem anderen Wesen, und er hat dann auch ein anderes Wesen... Als Lebewesen ist er wieder ein anderes Wesen.... Und so weiter... Und an dieser möglichen Begriffsungenauigkeit droht der Text zu scheitern... Denn Husserl differenziert - wie es aussieht - nicht in ausreichender Weise zwischen Individualbegriff und Artbegriff bzw. Gattungsbegriff... Das liegt vor allem an seinen mangelhaften Rezeption von Aristoteles...

3. Wesensanschauung und individuelle Anschauung

"Zunächst bezeichnet "Wesen" das im selbsteigenen Sein eines Individuums als ein W a s Vorfindliche. [Das gilt allerdings sowohl für den Individualbegriff, wie für den Artbegriff]

Jedes solches Was kann aber "in Idee gesetzt" werden. [Was soll denn das wieder für ein Unsinn sein] Erfahrende oder individuelle Anschauung kann in Wesensanschauung (Ideation) umgewandelt werden - eine Möglichkeit, die selbst nicht als empirische, sondern als Wesensmöglichkeit zu verstehen ist. Das Erschaute ist dann das entsprechende reine Wesen oder Eidos, sei es die oberste Kategorie, sei es eine Besonderung derselben, bis herab zur vollen Konkretion." (Husserl)

Grundsätzlich muss hier unterscheiden werden zwischen dem Individuum "als" Individuum und dem Individuum als Teil einer Art oder Gattung... Husserl nimmt diese Unterscheidung nicht vor.... Damit ist aber seine ganze Argumentation hinfällig, weil sie völlig ins leere läuft...

Machen wir nun zunächst mit Abschnitt 4 weiter...

4. Wesenserschauung und Phantasie - Wesenserkenntnis unabhängig von aller Tatsachenerkenntnis

Husserl schreibt:

"Das Eidos, das reine Wesen, kann sich intuitiv in Erfahrungsgegebenheiten, in solchen der Wahrnehmung, Erinnerung usw. exemplifizieren, ebenso gut aber auch in bloßen Phantasiegebilden." (Husserl)

Absolut richtig und eine ganz wichtige Feststellung, nicht zuletzt in Bezug auf die Metaphysik... Aber: Das reine Wesen ist kein einfaches, sondern ein Dreifaches: Es kann individuelles Wesen sein, Artwesen oder Gattungswesen... Und das sieht Husserl einfach nicht, weil er Aristoteles nicht gelesen hat...

Und weiter heißt es:

"Damit hängt wesentlich zusammen, Setzung, und zunächst: anschauende Erfassung von Wesen impliziert nicht das mindeste von Setzung irgendeines individuellen Daseins, reine Wesenswahrheiten enthalten nicht die mindeste Behauptung über Tatsachen, also ist auch aus ihnen allein nicht die geringste Tatsachenwahrheit zu erschließen." (Husserl)

Eigentlich ist klar was Husserl hier meint... Interessant finde ich aber die hier vorgenommene Unterscheidung zwischen "reinen Wesen" und "Tatsachen" auf der einen Seite und "reine Wesenswahrheiten" und "Tatsachenwahrheiten" auf der anderen Seite... Ich bin ganz glücklich darüber, denn es zeigt, dass es Husserl nicht nur um das einzelnen Ding geht, das einzelne Objekt oder die einzelne Tatsache, sondern genau so gut auch um Aussagen, um objektive Wahrheiten, um Wesensaussagen, jetzt unabhängig davon, ob es sich um Aussagen über Tatsachen handelt, oder nicht... Glücklich bin ich über diese Wendung, weil es bei Husserl eine riesige Fehlerquelle ausschließt, die sich dann aufgetan hätte, wenn er unterstellt hätte, dass nicht allein Aussagen wahrheitsfähig sind, sondern bereits die Dinge selbst... Es sollte klar sein, dass das nicht der Fall ist... Und noch etwas scheint mir erwähnenswert, und zwar der von Husserl verwendete ontische Tatsachenbegriff, der später ja von Heidegger absolut zu Recht übernommen wurde.... So weit bin ich mit Husserl d'accord, nur dass es mir bei seinem Wesensbegriff (Eidos) an der nötigen aristotelischen Differenzierung mangelt, womit er sich noch einige Probleme einfangen könnte, und wohl auch wird...

Husserl beschließt den 4. Abschnitt mit den folgenden Worten, die ich etwas gekürzt wiedergebe:

"So wie jedes Tatsachendenken und Tatsachenaussagen zu seiner Begründung der Erfahrung bedarf (...), so bedarf das Denken über reine Wesen - das ungemischte, nicht Tatsachen und Wesen verknüpfende - als b e g r ü n d e n d e Unterlage der Wesenserschauung."

Grundsätzlich gibt es die ein Wesenserschauung nicht, weil es ja drei unterschiedliche Wesen gibt: das individuelle, das artmäßige und das gattungsmäßige... Demnach müsste es auch drei Arten von Wesensanschauung geben... Allein Husserl scheint die Wesenserschauung oben wenigsten auf das artmäßige Wesen einzugrenzen... Warten wir ab, wie es im 5. Abschnitt mit dem Begriff der Wesenserschauung weitergeht...

5. Urteile über Wesen und Urteile von eidetischer Allgemeingültigkeit

Husserl schreibt:

"Doch nun ist folgendes zu beachten. Urteilen *über* Wesen und Wesensverhalte und eidetisches Urteilen überhaupt ist, bei der Weite, die wir dem letzten Begriff geben müssen, nicht dasselbe; *eidetische Erkenntnis hat nicht in allen ihren Sätzen Wesen zu "Gegenständen-worüber"*; und was damit nahe zusammenhängt: Wesensanschauung - genommen wie bisher - als ein der Erfahrung, der Daseinserfassung analoges Bewusstsein, in welchem ein Wesen *gegenständlich* erfasst wird, so wie in der Erfahrung ein Individuelles, ist nicht das einzige Bewusstsein, dass unter Ausschluss jeder Daseinssetzung Wesen in sich birgt. Wesen können intuitiv bewusst, in gewisser Weise auch erfasst werden, ohne dass sie doch zu "Gegenständen-worüber" werden." Husserl: Die phänomenologische Methode - Band 1, S.105 f.)

Husserl bringt nun das Beispiel der Geometrie, in der wir ganz allgemein etwas über Dreiecke "überhaupt" oder Kegelschnitte "überhaupt" urteilen... Er hätte hier wohl besser von den Dreiecken "an sich" und den Kegelschnitten "an sich" gesprochen, denn das ist hier der philosophisch korrekte Ausdruck.... Es geht ihm also tatsächlich um die Artbegriffe, also das an sich der Dinge... Das war ja eine eingangs noch offene und zu klärende Frage... Nur spricht Husserl nicht von den Wesen als den Artbegriffen, sondern als den Gattungsbegriffen, was nicht ganz korrekt ist, denn die Gattungsbegriffe sind die Oberbegriffe zu den Artbegriffen, die An-und-für-sich-Seienden, nicht die An-sich-Seienden... Da geht bei Husserl - man muss das so deutlich sagen - einiges durcheinander...

Husserl unterscheidet zwar grundsätzlich zwischen Tatsache und Wesen, aber er unterscheidet nicht zwischen Begriff und Urteil... Und das ist hier zu wenig... Es gibt nämlich einen himmelweiten Unterschied zwischen Begriff und Urteil... Ich habe mal damit angefangen, mir einen Weg durch das Dickicht zu bahnen, das Husserl zurückgelassen hat... Dabei bin ich zu folgendem vorläufigen Ergebnis gekommen:

Begriffe können sein:

- abstrakt und allgemein (Freiheit, Gerechtigkeit)
- konkret und allgemein (der Hund an sich, das Dreieck an sich)
- konkret und individuell (der Hund Waldi, das Pascalsche Dreieck)

Urteile können sein:

- abstrakt und allgemein
- konkret und allgemein
- konkret und individuell

Trotz der großen Ähnlichkeit beider Listen darf man die Begriffe nicht mit den Urteilen vermischen... Man darf beides nicht durcheinanderbringen, sondern muss es sorgfältig getrennt halten... Husserl hat das leider nicht getan... Und noch etwas kommt in Betracht, was ich bereits früher kritisiert habe, nämlich Husserls fehlende Unterscheidung zwischen Individualbegriff, Artbegriff und Gattungsbegriff...

Und noch ein dritter Aspekt kommt in Betracht: Die verschiedenen Aspekte der Wahrheitstheorien... Auf meiner Homepage findet sich die folgende Übersicht:

Metaphysische Sätze.....Konsenstheorie

Phantasiesätze.....Subjektive Wahrheit

Transzendente Sätze.....Transzendente Wahrheit

Abstrakte Allgemeinsätze.....Kohärenztheorie

Konkrete Allgemeinsätze.....Falsifikationismus

Konkrete Individualsätze.....Korrespondenztheorie

Mit diesen Ausführungen möchte ich die Besprechung der Antologie von Husserl gerne beenden.

Joachim Stiller

Münster, 2017

Ende

[Zurück zur Startseite](#)